

# Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d.

Nr. 67.

Donnerstag den 23. August.

1860.

## A n z e i g e n.

**Waiblingen.** Postexpeditor Remshardt in Winnenden ist als Agent der Preuss. National-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin für den ganzen Oberamts-Bezirk oberamtlich bestätigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 16. August 1860.

K. Oberamt: H ä b e r l e n.

Kameralamt Waiblingen. Die Controlirung des neuen Obstmoßs betreffend.

Die Schultheißämter werden angewiesen, ihrer Einwohnerschaft zu eröffnen, daß die Abfuhr des neuen Obstmoßs von den Pressen sowohl an Wirthe als an Privaten bei Strafvermeidung dem Unterkäufer angezeigt werden müssen.

Ein Unterkäufergebührenbezug findet nicht statt; auch bedürfen die Versendungen keiner Frachtbriefe. Den 16. August 1860.

K. Kameralamt:  
R ü m e l i n.

## Stuttgart.

Lieferung von Schwellen größerer Dimensionen für die Bahnhöfe und Haltplätze der im Bau begriffenen Remsthalbahn.

Zu den Weichen und Kreuzungen auf den Bahnhöfen der gedachten Bahn sind folgende eiserne Schwellen nöthig und zwar:

auf die Stationen

Banbezirk Waiblingen	}	Cannstatt . . . . .	264 Stück
		Fellbach . . . . .	288 "
		Waiblingen . . . . .	301 "
		Enderzbach . . . . .	220 "
Schorndorf	}	Grunbach . . . . .	220 Stück
		Winterbach . . . . .	144 "
		Schorndorf . . . . .	424 "
		Plüderhausen . . . . .	220 "
		Waldhausen . . . . .	76 Stück
Gmünd	}	Lorch . . . . .	362 "
		Gmünd . . . . .	386 "
		Unterböbingen . . . . .	218 "

Nalen

Mögglingen	220 Stück
Essingen	220 "
Nalen	619 "
Wasseralfingen	348 "

— 4,530 Stück

Die Dimensionen dieser Schwellen sind verschieden, sie bewegen sich in einer  
Länge von 3,5 bis 23,5 Fuß  
Breite von 0,8 bis 2,3 Fuß  
Stärke von 5,5 bis 7,5 Zoll.

eß kann übrigens bei den betreffenden Eisenbahnbauämtern über die Stückzahl und Größe der einzelnen Gattungen genaue Erkundigung eingezogen werden.

Das sämtliche Holz muß gesund, gerade kanoig, beschlagen und spielfrei, auch möglichst astlos sein. Mangelhafte Stücke werden nicht angenommen, auch nicht zu ermäßigtem Preis.

Die Lieferung der Schwellen, welche alsbald begonnen werden kann, muß bis 31. März 1861. vollendet sein.

Wer unter den vorstehenden Bedingungen sich an dieser Schwellenlieferung betheiligen will, hat sein Angebot unter genauer Angabe der Zahl der von jeder Sorte zu liefernden Stücke, so wie des Preises hiefür pro Cubikfuß und der Ablieferungsstation spätestens bis

Freitag den 31. August dieses Jahrs

Mittags 2 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot zu Lieferung von eichenen Schwellen für die neuen Bahnlinien“  
einzureichen.

Jeder Offerent ist an sein Offert gebunden im Falle ihm die Lieferung binnen 3 Wochen vom Schlusse des Submissionstermins an gerechnet übertragen wird.

Den 14 August 1860

K. Eisenbahnbau-Commission:

Schwarz.

W i n n e n d e n.

### Fabriß Versteigerung.



Aus der Verlassenschaftsmasse der Ehefrau des David Krauter, Tuchmachers von hier wird am heutigen Donnerstag den 23. d.ß von Morgens 8 Uhr an eine Fabriß Versteigerung abgehalten, wobei vorkommt: Gold und Silber, Bücher, 1. grauer Tuch-Mantel, Frauenkleider (worunter ein schöner Mantel) Bettgewand, Leinwand, (worunter viel Tuch am Stück,) Küchengeßirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß und Handgeßirr (worunter ein 3. Eimer haltendes Faß, 1. Fühlring von 1. Eimer,) Allgemeiner Hausrath, Feld und Handgeßirr, 1. Marktstand, 1. Tuchmacherstuhl und sonstiger Handwerkszeug.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden, den 22. August 1860.

K. Amtsnotariat  
Ritter.

W i n n e n d e n.

Durch Krankheit meiner Frau, war es uns nicht möglich von unsern Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, wir sagen deshalb auf diesem Wege ein herzliches lebe wohl

E. Stähle  
Sophie Stähle.

S a h n w e i l e r.

Es ist ein gutes Weingrünes Faß in Eichen gebunden im Gehalt von 6. Eimer zu verkaufen.  
Schäfers Wittwe.

W i n n e n d e n.

2. in Eichen gebundene Fässer, wovon das eine 3 1/2, das andere 9 Eimer hält, hat zu verkaufen.

M. Bertsch Wittwe.

W i n n e n d e n .

### Geschäfts-Empfehlung.

Mit diesem erlaube mir, einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich das seither von G. Stähle hier betriebene Conditorei und Specerei-Geschäft käuflich übernommen habe, und empfehle mich hiermit bestens unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Albert Kallenberg.

### Neue Feueranzünder.

(Pyramides Vesuviennes.)

Die Feueranzünder machen die seither angewandten Mittel zum Feuer-Anmachen als: Papier, Rienholz, Hobelspähne zc. ganz entbehrlich.

Außerdem, daß die Zünder bequemer sind, als die ebengenannten Materialien, haben sie noch andere wesentliche Vorzüge:

- 1) sind sie wohlfeiler und namentlich viel zuverlässiger als alle, seither zum Feueranmachen zc. verwendeten Materialien;
- 2) können sie an jedem beliebigen Ort aufbewahrt werden, weder Alter noch Feuchtigkeit haben Einfluß auf sie;
- 3) nehmen sie einen sehr kleinen Raum ein, wodurch in einem Local, wie in einer Küche Ordnung und Reinlichkeit erzielt wird;
- 4) sind sie ohne alle Gefahr, was bei Spänen nicht der Fall ist.

Die Pyramiden werden an der Spitze angezündet, in den Ofen oder Herd gestellt, wo sie dann 10—12 Minuten lang mit starker Flamme brennen. Man schichtet etwas kleines Holz, Torf oder Lohkäs auf dieselben und legt dann jedes beliebige Heizmaterial nach, ohne daß man etwas Weiteres zu beobachten hätte. Sollte zu starker Zug vorhanden sein, so ist es gut, denselben anfangs zu mäßigen. Dieselben sind a 12kr. per 100. Stück zu haben bei

Ernst Meyer.

W i n n e n d e n .

3. in Eisen gebundene Fäßer zu 2. 5. und 8. Eimer haltend verkauft.

Küfer Neumann.

### Heilanstalt Winenthal.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 4½ Proc. Verzinsung sind — 575 fl. in einem oder zwei Posten sogleich auszuleihen von  
der Dekonomie-Verwaltung.

### Ein Waisenknahe.

(Fortsetzung)

Der Umstand war Münster entgangen; aber es war richtig, und Münster starrte betroffen zur Erde. Es sei ferne von mir, sagte scheinbellig Caspar, irgend ein Gewicht auf diesen Umstand zu legen und Heinrich, den ich für goldtreu halte, zu verdächtigen; allein auffallend ist es doch immerhin, und bleibt's auch. Sollte denn Heinrich allein, wenn er oft weit über Feld geht, keine Bedürfnisse haben, wie andere Menschen? — Bei dieser Frage ließ er es bewenden, und die Leute, die in den Laden getreten waren, unterbrachen das Gespräch.

Münster saß noch in tiefen Gedanken.

Er hat mir nie auch nur Einen Kreuzer für Zehrungskosten berechnet. Das ist wahr und fällt mir jetzt auf sagte Münster zu sich.

Als Heinrich am Abende heimkehrte und sein Geschäft, wie gewöhnlich, trefflich beendet hatte, sagte Münster: Aber, Heinrich, was hast du denn unterwegs verzehrt? Du hast mir auch nie Etwas dafür berechnet?

Heinrich lächelte und sagte: Ist Ihnen das aufgefallen? Nein, vom Winde lebe ich freilich nicht und Sie wissen, mein jugendlicher Appetit ist nicht der geringste; aber das Räthsel löst sich einfach. Sie wissen, die Bauersleute haben mich lieb. Gehe ich durch ein Dorf, da ruft mir Einer hier, ein Anderer dort. Sie nöthigen mich einzutreten und setzen mir herrliches Obst, köstliches Brod und von dem guten Apfelwein vor, den die Leute hier herum alle im Hause haben. Wenn ich da

Nichts annehme, würde ich ihnen wehe thun. Mein Bedürfniß wird da mehr als befriedigt, und ich habe nicht nöthig, in ein Wirthshaus zu treten, vor denen ich ohnehin einen Abscheu habe aus meiner Kindheit her. Sie wissen wohl, warum! — Sollte ich Ihnen nun Kosten anrechnen, so wäre das eine Unehrllichkeit, vor der mich der Allgütige bewahre.

Münster sah ihm in's treue Auge. Das war überwältigend wahr. Er drückte Heinrich gerührt, und innerlich abtittend, die Hand und sagte ihm gute Nacht. Und der letzte Rest eines unseligen Verdachtes wich aus seiner Seele und in eben dem Grade wuchs seine Liebe zu Heinrich, der so schuldlos vor ihm stand.

Aber es ist ein wunderbar Ding mit der Menschenseele, wenn sie sich einmal einem teuflischen Verdachte hingeeben. Er läßt sich zurückdrängen; verschwindet scheinbar; aber er rückt sein gelbes Teufelsgesicht durch die schmalste Spalte wieder herein und greift mit seinen Krallen mitten in die innere Werkstätte der Gedanken, Entschlüsse und Gefühle bei der ersten, besten Gelegenheit, die ihm günstig ist. Wer aber soll es sein? Die Frage schlich mit Münster herum, wie ein Schatten. Nach Caspar's Berechnung erreichte, seit er den Betrug entdeckt, die Summe schon mehr denn fünfzig Gulden. Nicht allein das Geld ärgerte Münster, sondern auch das Geheimniß, das Niemand enthüllen konnte. Margreth! O die treue Seele führte das Hauswesen makel- und tadellos seit 40 Jahren! — Die Magd? Es war eine alte Person, die nie zu einem Unwillen ihm Veranlassung gegeben, und die schon lange Jahre mit musterhafter Treue ihm gedient. — Der Knecht? Nun rief er aus, der ist zu dumm zu solch' schlaunen Kniffen und auch wieder zu ehrlich! — Er sann; aber an Caspar selbst dachte er nicht, konnte er nicht denken. Die wahre tiefliegende Ursache, die den Menschen bewegte, so heillos zu handeln, solche teuflische Ränke zu spinnen, konnte er nicht ahnen, zu geschweigen, daß sie sich in ihm zum klaren Gedanken hätte entwickeln können.

So blieb's zentnerschwer auf seiner Seele liegen und drückte wieder um so schwerer, als

Caspar abermals neue, und jetzt bedeutendere Diebstähle meldete. Bis her sollte der Dieb nur Scheidemünze gestohlen haben; jetzt waren es große Geldstücke, Kronenthaler, Brabänter und Fünffrankenthaler, wie sie, seit Napoleon das Land an sich gerissen, immer mehr in den Verkehr kamen. Alle Wachsamkeit, selbst die Veränderung des Schlosses an der Geldschublade, die Caspar heimlich vorgenommen ließ, bewiesen sich als trügerisch. Und doch mußte der Dieb ein im Hause befreundeter sein, denn der Hund gab nie ein Zeichen und schlief doch jede Nacht auf seiner Matte im Laden, das wurde doch beiden zu bunt!

Jetzt rückte Caspar mit einem entscheidenden Schritte seinem Ziele näher. Seine Berechnung war bisher mit einer satanischen Folgerichtigkeit ausgeführt worden. Nun galt's endlich ein Ziel zu gewinnen, denn Heinrich sah den ganzen Tag in der Schreibstube und er mußte im Laden sein. Das hatte zwei Seiten, und nach beiden hin war es eine schlimme Sache für die Zukunft. Erstlich hatte Heinrich zum Buchhalter nur noch Einen Schritt, und zum Andern nahte der Winter, wo er es mit seinem schwachen Körper im Laden nicht mehr auszuhalten vermochte; da galt's, dem Spiele ein rasches Ende zu machen.

Eines Tages sagte er zu Münster: Herr Prinzipal, die Geschichte wird mir alle Tage bunter. Seit gestern fehlen vier Kronthalter! Nun habe ich mir einen Weg ausgedacht, der uns nicht verfehlen kann, zum Entdecken des Spitzbubens zu führen — der — ich wage es kaum auszusprechen — im Hause sein muß. Ich will in Ihrer Gegenwart ein Duzend Thaler aller Art zeichnen, und zwar mit einer Feile, am Rande nämlich, die stecke ich in die Tasche. Sobald ein ähnlicher im Laden eingeht, lege ich dafür einen Gezeichneten hinein. So schlau auch der Dieb ist, einmal wird und muß er sich vergessen, und wir haben ihn! Sie selbst müssen heimlich alle Tage die Habseligkeiten eines Feden im Hause untersuchen und finden dann doch einmal den Schlüssel zu diesem unerklärlichen Geheimniß. Ich denke, Sie sind zufrieden mit diesem Plane? Glückt uns der nicht, so ist mein Biß am Ende! —

(Fortsetzung folgt.)